

Mit dem Kamel ins Himmelreich der EZB

Ein Rundgang durch die Galerien im Frankfurter Ostend

Eigentlich kann man es schon nicht mehr hören. All das Gerede vom aktuellen Szeneviertel, vom neuen kreativen Zentrum, wie es die Kulturauguren im Frankfurter Ostend ausgemacht zu haben glauben, mit Lofts und Bars und Galerien und allem drum und dran. All das ist uns versprochen worden vor mittlerweile auch schon gut und gerne 20 Jahren. Bekommen freilich haben wir nach dem Ende der Off-Kultur, die etwa mit dem "Muttertag" und der Galerie Fruchtig auch einmal hier zu Hause war, eine lange Reihe schicker Autohäuser, ein wenig Fastfood und die eine oder andere Bar, für die wir meist die falschen Schuhe tragen. Und doch ist vielleicht etwas dran.

Seit die Europäische Zentralbank (EZB) über der Großmarkthalle in den Himmel wächst, tut sich im Osten Frankfurts wieder was. Tobias Rehberger hat jüngst im Hafen sein Atelier eingerichtet, auch Familie Montez hat ein neues Zuhause in den Bögen der alten Honsellbrücke gefunden. Zur Eröffnung stellt sich der aus der Off-Szene hervorgegangene Kunstverein noch bis Sonntag mit der Gruppenschau "Wurzeln weit mehr Aufmerksamkeit widmen" vor. Und ganz allmählich nimmt nun auch das Atelierfrankfurt in seinem neuen Domizil in der Schwedlerstraße 1-5 kreative Formen an.

Eine ganze Reihe Künstler haben mittlerweile ihre Arbeitsräume, die Galeristin Anita Beckers erst einmal ein Büro bezogen, und schon im Januar hat Heike Strelow ihre neuen Räume hier eröffnet. Und versetzt, kaum hat man die Schwelle zur Ausstellung mit neuen Werken Katrin Ströbels überschritten, den Betrachter erst einmal in Erstaunen. "Wohl dem, der nichts ahnt!", kann man da in goldenen Lettern lesen. "Das Leben in einem so schönen Lande würde zur Qual statt zum Genuss werden, wenn man an Kannibalenfurcht litte!"

Nun, das tun wir gottlob im Allgemeinen eher nicht. Doch vor dem akkurat in marokkanische Mehlsäcke gestickten Text ist man gleich mittendrin in Ströbels künstlerischem Universum, in all den Erkundungen in wechselnden kulturellen Zusammenhängen, wie sie das Werk der in Stuttgart, Nizza und Rabat lebenden Künstlerin immer schon auszeichnen. Als Ausstellung aber ist "Die hellere Färbung" doch arg disparat geraten. Denn während Ströbel mit vorgefundenem Material - wie, in diesem Fall, einem Reisebericht aus dem Jahr 1916 - ganz selbstverständlich eine Form findet, um über die Gegenwart zu reflektieren, wird es in anderen Werkgruppen schon mal problematisch.

Das gilt weniger für die "Deutschlandreise" von Mölln über Solingen und Lichtenhagen bis nach Hoyerswerda. Doch Ströbels den Opfern des NSU-Terrors gewidmete Porträtserie "Die Namenlosen" hätte man lieber konzentriert in einem eigenen Raum gesehen. Mag sein, das wäre zu viel des ohnehin seltsamen Pathos. Im Kontext der Ausstellung aber hat sie nicht nur schlicht zu wenig Raum, sondern erscheint auch gut gemeint. Für die Kunst aber ist das eher kein Kriterium. Und allemal heikel. Gleich drei fotokünstlerische Positionen führt derweil nur ein paar

Meter weiter die Galerie Wilma Tolksdorf (Hanauer Landstraße 136) zusammen, die sich auf den ersten Blick unterscheiden, auf den zweiten freilich wie nebenbei sich immer wieder zu berühren scheinen.

Ohnehin sind alle vertretenen Künstler auf die eine oder andere Weise mit dem Rheinland und dem Ruhrgebiet verbunden, sei es, wie im Fall von Bernhard Fuchs und Laurenz Berges, durch das Studium bei Bernd Becher oder, wie Jitka Hanzlová, an der Essener Folkwangschule, sei es über den jeweiligen Lebensmittelpunkt. Darüber hinaus aber mag man jede der drei Positionen gleichermaßen melancholisch nennen. Das ist eine Frage der Form naturgemäß, des Lichts etwa und der meist winterlichen Atmosphäre, wie sie die erzählerischen, rund um Essen aufgenommenen Bilder Hanzlovás ebenso charakterisiert wie all die "Stadel", "Obstbäume" und "Holzschuppen", die Bernhard Fuchs fotografiert hat.

Vor allem aber will es dem Betrachter scheinen, als sähe er hier wie dort gerade eben eine Welt verschwinden. Ob im oberösterreichischen Mühlviertel, an der Ruhr oder vor Berges' nahezu abstrakten Mauern und Fassaden. Nur dass es hier nicht das Ende des Industriezeitalters oder die Landflucht ist, die einer gewachsenen Kultur den Garaus macht, sondern der Braunkohletagebau, der zwischen Aachen, Düsseldorf und Essen gefräßig Dorf um Dorf verschlingt. Eine sehenswerte Ausstellung, keine Frage, und doch lässt die Pointe eines Ostend-Spaziergangs hier noch auf sich warten.

Führt uns doch zunächst der Weg zurück noch einmal bei Familie Montez vorbei, am Hafenspark gleich gegenüber und dem Turm der EZB ins noch nicht gentrifizierte Ostend südlich des Zoos, wo, geht es nach dem Künstler, Manfred Stumpfs neue Skulptur einmal zu stehen kommen soll. Allein, in der Ausstellung in der Galerie Martina Detterer (Hanauer Landstraße 20-22), wo Stumpf neben einer Reihe reizvoller Grafiken der achtziger Jahre nun seinen Vorschlag für das EZB-Gelände vorstellt, mag man an die Realisierung des Entwurfs nicht so recht glauben. Dabei scheint Stumpfs Kunst gerade hier zur rechten Zeit am rechten Ort. Immer schon ist die Bibel und ist die künstlerisch für die Gegenwart fruchtbar gemachte christliche Ikonografie ein entscheidender Bezugspunkt vor allem seines zeichnerischen Werks. Eingedenk des künstlerische Form gewordenen Bibelworts aber, wie es das aktuelle Projekt vorstellt, brauchte es auf Seiten der Währungshüter nicht nur das, was man ein soziales Gewissen nennt, sondern mehr noch einen in diesen Kreisen womöglich eher seltenen Humor.

"Denn eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt", heißt es im Lukas-Evangelium, und genau das, ein gewaltiges, zehn oder zwanzig Meter in den Himmel ragendes Nadelöhr und ein bronzenes Kamel in Lebensgröße sieht Stumpfs Entwurf für das Gelände vor. Insofern muss man kein Prophet sein, um zu konstatieren: Ein solches Entree zum Himmelreich der EZB wird es wohl in absehbarer Zeit nicht geben. Doch andererseits, wo, wenn nicht in der Kunst, will man noch ein letztes Mal an Wunder glauben?

CHRISTOPH SCHÜTTE